



PRESSEMELDUNG

Afrika-EU Gipfel in Tripolis:

WWW.STOPEPA.DE

EPAs auf den Verhandlungstisch

Bielefeld/Frankfurt/Heidelberg (26.11.10): Am 29. und 30. November findet in Libyen der dritte Afrika-EU Gipfel statt. Staats- und Regierungschefs der Afrikanischen Union (AU) und der Europäischen Union (EU) bilanzieren und diskutieren über eine Gemeinsame Afrika-EU-Strategie. Aber der Gipfel steht erneut unter keinem guten Stern. Wie 2007 in Lissabon wird der Gipfel von einem Handelskonflikt überschattet. Bereits damals zeigten sich viele afrikanische Regierungen unzufrieden mit der Art und Weise sowie dem Inhalt der Verhandlungen zu den so genannten Economic Partnership Agreements (EPAs). Seit 2002 verhandelt die EU im Rahmen des Cotonou-Abkommens mit den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik) über **Freihandelsabkommen**. Sie sollen das bisherige Handelsregime unter dem Lomé-Abkommen ersetzen.

Im Vorfeld des nun anstehenden dritten Gipfels fanden die Handelsminister der Afrikanischen Union ungewöhnlich deutliche Worte. In einer Erklärung* formulierten sie ihre Bereitschaft, entwicklungsfreundliche Handelsabkommen abzuschließen. Die EU müsse jedoch mehr Verständnis für die ernsthaften Bedenken der Länder und mehr Flexibilität bei der Suche nach Lösungen zeigen. Nur dann könnten EPAs wirklich der Entwicklung der Länder dienen.

Momentan ist die EU dazu jedoch offenbar nicht bereit. EPAs stehen bisher nicht auf der Agenda des Gipfels. „Es kann nicht sein, dass in den EPA-Verhandlungen grundlegende Differenzen zwischen den AKP-Ländern und der EU bestehen und dies in Tripolis nicht thematisiert wird“, kritisiert Hanni Gramann von Attac. „Wir fordern die EU auf, dem Thema EPAs einen angemessenen Raum beim Gipfel beizumessen.“

„Stattdessen versuchen EU-Kommission und Rat im Vorfeld des Gipfels mit mehr Druck und neuen Fristen einen schnellen Verhandlungsabschluss zu erzwingen“, ergänzt Dr. Boniface Mabanza von der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika, „aber dies haben die AKP-Handelsminister entschieden zurückgewiesen.“

„Wie bereits 2007 von Kommissionspräsident Barroso versprochen, muss eine politische Lösung auf höchster Ebene gefunden werden. Die EU muss endlich ihre Bereitschaft erkennen lassen, auf Forderungen zu verzichten, die von den AKP-Staaten immer wieder zurückgewiesen wurden“, fordert Dieter Simon von der Koordination Südliches Afrika.

Weitere Informationen: www.stopepa.de/img/Afrika_im_Wuergegriff_der_EU.pdf

Ansprechpartner: Hanni Gramann (Attac, 0160 4826798); Boniface Mabanza (Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika, 0176 28408421); Dieter Simon (Koordination Südliches Afrika KOSA, 0178-3488719; David Hachfeld (Oxfam Deutschland, 0176 24112361)

Träger der StopEPA-Kampagne in Deutschland sind Attac, FIAN Deutschland, Germanwatch e.V., Informationsstelle südliches Afrika, issa e.V., Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika (KASA), Koordination Südliches Afrika (KOSA) e.V., Koordinierungskreis Mosambik (KKM) e.V., medico international, Netzwerk Afrika-Deutschland, Oxfam Deutschland, SODI Solidaritätsdienst International, Tanzania-network.de e.V., terre des hommes, weed, Welt-haus Bielefeld sowie zahlreiche Einzelpersonen und Initiativen (www.stopepa.de/unterstuetz.html).

*http://www.stopepa.de/img/AU_KIGALI_DECLARATION_ON_EPAs_101102.pdf